

Stellungnahme des UniWiND-Vorstands Zum Verständnis der Promotionsphase

Angesichts europäischer Bestrebungen zur Angleichung der Promotionsphase („3. Zyklus“ des Bologna-Prozesses) an die beiden ersten Studienphasen Bachelor und Master bekräftigt der Vorstand des Universitätsverbands zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (UniWiND) nochmals nachdrücklich seine Aussagen zur Ausgestaltung der Promotionsphase an deutschen Universitäten „Junge Forscherinnen und Forscher: Empfehlungen zur Promotion an deutschen Universitäten“ von 2011:

„Der dritte Zyklus des Bologna-Prozesses (*doctoral training*) unterscheidet sich durch die Forschungsperspektive grundlegend von den ersten beiden Zyklen: Eine Überregulierung der Promotionsphase wird als nicht zielführend betrachtet.“¹

Dem entsprechend lehnen wir die strukturelle und inhaltliche Integration der Promotionsphase in das Studium ab. Bei der Promotion handelt es sich um die erste Phase der eigenständigen Berufstätigkeit als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler – nicht um einen zeitlich einzugrenzenden Studienabschnitt. Kern der Promotion ist die eigenständige und originäre Forschung. Zusätzliche Qualifizierungsangebote durch die Universitäten sind zu begrüßen und zu fördern, grundsätzlich aber freiwillig. Die Verteilung von Leistungspunkten für Zusatzleistungen – beispielsweise nach dem „European Credit Transfer and Accumulation System“ (ECTS) – und die Einbindung in festgelegte Curricula ist im Sinne der Vielfalt der Ausgestaltungen der Promotionsphase einzelnen Programmen oder Universitäten möglich. Sie darf aber nicht Promotionsvoraussetzung an den deutschen Universitäten werden. Insbesondere ist eine Verteilung von Leistungspunkten für die Forschungsleistung der Promotion abzulehnen:

„Die Forschungsleistung in der Promotionsphase kann nicht als workload quantitativ gemessen werden. Die Einführung des „European Credit Transfer and Accumulation System“ (ECTS) ist hierfür daher nicht sinnvoll.“²

Auch eine Akkreditierung von Promotionsverfahren lehnen wir ab. Insbesondere vor dem Hintergrund des hohen Qualitätsbewusstseins der UniWiND-Mitgliedsuniversitäten bezieht der UniWiND-Vorstand Stellung gegen eine europaweite Regulierung der Promotionsphase in Anlehnung an den ersten und zweiten (Studien-)Zyklus, die noch dazu die von der EU-Kommission geforderte Erschließung von Innovationsimpulsen massiv beeinträchtigen würde. Vielmehr spricht sich der UniWiND-Vorstand für die Weiterentwicklung der bewährten pluralen Promotionslandschaft in Deutschland aus, welche sich durch eine Vielfalt von Promotionswegen und Promotionstypen auszeichnet. Ziel ist die Sicherung eines hohen Qualitätsniveaus der Promotion und exzellenter Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, bei der die individuelle Forschungsleistung im Zentrum steht. Hierdurch lassen sich gleichzeitig die von der EU-Kommission vertretenen „Principles of Innovative Doctoral Training“ hervorragend umsetzen.

Prof. Dr. Frank Bremmer, Prof. Dr. Rolf Drechsler, Prof. Dr. Erika Kothe (Vorsitzende), Prof. Dr. Enrico Schleiff (Stellvertretender Vorsitzender)

¹ UniWiND e.V.: Junge Forscherinnen und Forscher - Empfehlungen zur Promotion an deutschen Universitäten, 2011, S.2.

² Ebd.